



Winterbericht 2019



Liebe Tierfreunde

Bevor ich über die Neuigkeiten der letzten drei Monate berichte, möchte ich mich im Namen aller Tiere ganz herzlich bedanken, welche das Glück hatten bzw. haben im 2019 von Ihren Spenden besser leben zu dürfen. Viele haben durch **IHRE HILFE** überlebt und sind nicht mehr hungrig, andere haben sogar ihr Glück im Ausland gefunden, wieder andere wurden nicht geboren oder konnten operiert und geheilt werden.

Das ist doch ein kleiner Lichtblick im ganzen Tierelend hier.

Von Herzen DANKE!



Aby mit seinem Weihnachtsgeschenk



und seiner Mama

Aby wurde zwei Tage vor der Ankunft bei uns geboren und kam mit seiner 9-jährigen Mama, welche ihn vergöttert. Beide kommen von weit her, vom gebirgigen Süden Serbiens.

Interessante, bedeutende oder spezielle Erlebnisse notiere ich mir immer kurz auf Zettel und am Ende von drei Monaten lese ich dann aus den dutzenden von Eintragungen aus, was für Sie, liebe Leserinnen und Leser, wichtig sein könnte. Material zum Schreiben habe ich mehr als genug und eine Auswahl von ca. 60'000 Fotos.



Das meiste was mit Tieren passiert, vergeht unbeachtet und traurig, ohne je etwas Gutes für die Betroffenen.

So ein Fall war eine mittelgrosse braune Hündin, welche uns kürzlich vom Süden Serbiens gebracht wurde. Sie konnte nicht mehr stehen und gehen, denn sie lebte 5 Jahre!!! in einem Betonloch, bei einer Hunde-Messie. Die Hündin konnte nicht aus dem Loch hinaus und ... verdurstete. Auch unsere Tierärzte konnten ihr nicht mehr helfen.

Unbeachtet lebte und starb sie wie abertausende von wundervollen Tieren, und ich frage mich nach dem Sinn des ganzen Elends.



Zuca

Noch schnell frisches Stroh und etwas Futter bevor die Gäste kommen ...!

Praktisch jeder Neuzugang in unser Heim hat eine Horrorstory hinter sich, aber ich möchte Ihnen allzu viele Details ersparen.

Interessant ist, dass in letzter Zeit wieder viel mehr Hunde auf den Strassen anzutreffen sind. Wie vor 30 Jahren gibt man mir im Dorf die Schuld daran. Grund: weil ich nicht alle Tiere von der Strasse aufnehme, denn ich MUSS das tun. Immer noch gibt es zu viele Leute, welche denken, dass Kastrationen gegen die Natur und Gottes Wille sind und ganz klar eine Tierquälerei seien. Leider kann man nichts tun gegen Dummheit und Heuchlerei.

Obwohl ich psychisch manchmal recht angeschlagen bin, nachdem ich mein halbes Leben inmitten all dieser menschlichen und tierischen Tragödien verbracht habe, freue ich mich über Fortschritte oder darüber, dass wieder ein Tier gerettet ist. Um fair zu sein, muss doch gesagt werden, dass die Situation um die Haustiere teilweise besser ist als vor einem Drittel Jahrhundert. Wenn einmal die ältere Generation nicht mehr da ist, kann ich mir gut vorstellen, dass die Jungen mehr Gefühl für die Natur und Tiere haben werden.

So hat sich unser Tierschutzlehrer beklagt, dass Jäger auf seinem Privatgrundstück jagen.

Was tun?

Mit einem Plakat verbietet Damir die Jagd auf seinem Grundstück



Wird es helfen? Ich bezweifle es, weil die Jäger (Mörder) auf der ganzen Welt machen was sie wollen und niemand kann sie aufhalten, noch den kleinen Rest der Tiere auf unserem Planeten zu ermorden. Es ist nicht genug, dass sie ganze Arten ausgerottet haben da wird das kleine Plakat wohl keinen grossen Eindruck auf sie machen.

Eine andere Geschichte, welche mit viel Ärger verbunden war, aber doch mit Happyend ausging, ist die vom kleinen Shetlandpony, welches letzten Winter durch uns an einen "ganz tollen" Platz vermittelt wurde. Eigentlich hätte ich ja wissen sollen, dass es solche Plätze hier in Serbien nicht gibt. Aber mit vollen Ställen und das ansonsten sicher schlimme Schicksal des Kleinen vor Augen, wagte ich es. Kurz, King kam zu uns zurück mit Wunden, verklebtem Fell und völlig verängstigt. Ich war unsicher, wie unsere grossen alten Pferde den Knirps annehmen würden, aber alle fanden ihn "unsichtbar", zu klein um ernst zu nehmen. King findet das genial, wenn er unter dem Bauch der Stuten durchspaziert oder sie im Spiel anrempelt.



King, welcher nicht viel grösser ist als eine Dogge, ganz selbstbewusst und voller Unsinn im Kopf

Zwei weitere "pferdeartige" konnten wir kürzlich retten. Leider können die zwei älteren Eseldamen nicht bei uns auf dem Hof sein, weil alle Ställe voll belegt sind. Sie leben bis auf Weiteres bei ungarischen Pferdefreunden, zusammen mit drei alten Pferden, welchen wir einen sicheren Lebensabend ermöglichen.

Die Esel kommen aus einem Betrieb mit 180 Eseln, ein Teil für Eselsmilch, ein Teil für den Schlachthof – alles vom Staat subventioniert - eine gute und bequeme Einnahmequelle, bei der es sich sehr gut leben lässt. Es stellt sich die Frage des Sinns des Ganzen, ausser einer unnötigen Produktion von Tieren und deren staatliche Aufmunterung, genannt Subvention, zum Zweck der Geldverschieberei.



Schona und Schana bei der Ankunft





Der 31-jährige Lalika mit seinem alten Freund ...

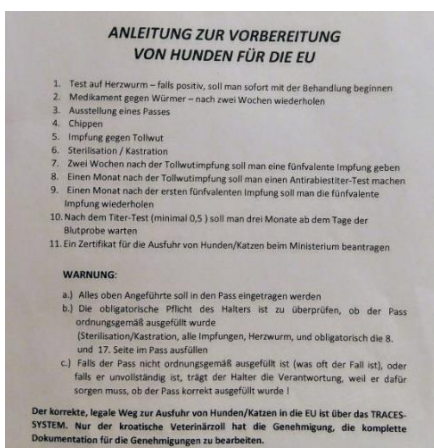


... Junak und dem Pony-Greis Pongo – von einem Stall zum anderen geschoben, weil die Besitzerin nicht zahlen wollte ... nun geniessen sie einen gesicherten Lebensabend



Nebst Anfragen um Futter, Hilfe für Tierarztrechnungen, Kastrationen und vieles mehr, erkundigen sich etliche Leute wegen der Ausfuhr ihrer Heimtiere, welche sie in den Westen mitnehmen wollen. Massenweise wandern, vor allem junge Leute aus, um dem Elend hier zu entkommen. Die Auswanderung von privaten Heimtieren jedoch endet oft in einer Tragödie, weil in den seltensten Fällen alle erforderlichen Papiere vorhanden sind. Reisende erkundigen sich bei den verschiedensten Stellen wie beim Tierarzt, Reisebüro, Fluglinie usw. und bekommen die verrücktesten Antworten. Eine Tierärztin des Hamburger Flughafens erzählte mir, dass die Flughafenquarantäne immer voll sei von meist serbischen Hunden. Da dieser meist längere Aufenthalt plus neue Impfungen und Taxen nicht wenig kostet, ist das Schicksal vieler Tiere ungewiss.

Es ist erstaunlich, dass der serbische Staat nicht genaue Anweisungen an die betreffenden Stellen wie Tierärzte usw. sowie öffentliche Informationen über die Ausfuhr von Heimtieren herausgibt. Das würde viel Leid, Ärger und unnötige Kosten ersparen und den Hauch serbischer Unfähigkeit reduzieren. Auf unserer serbischen und schweizerischen Homepage sind genaue Anweisungen für die Ausfuhr von Heimtieren aufgeführt.



Eine korrekte Ausfuhr von Heimtieren ist mittlerweile aufwendig und teuer



Kürzlich bekam ich eine Nachricht von meiner Mitarbeiterin, welche die Administration der Kastrationen betreut. Sie übermittelte mir eine Information einer Tierschützerin aus Mionica, die unser Kastrationsprogramm rege benützt, dass es in ihrem Dorf praktisch keine unerwünschten Welpen mehr gibt. Nun hat sie sich auf weitere drei Dörfer konzentriert und will auch da «aufräumen». Ebenso berichtet unsere Tierschutzkollegin aus Pirot, dass es viel weniger Welpen gibt in der Umgebung und dass die Leute immer mehr kastrieren wollen.



Welpen, Welpen, überall Welpen ...



Ausgesetzte Welpen, welche wir in den letzten vier Wochen übernehmen mussten. Schon seit vielen Jahren hatten wir nicht mehr so viele Welpen.

Solche Nachrichten sind mehr als willkommen und geben unserer ganzen Arbeit einen Sinn. Es gibt unterdessen schon recht gute, aktive Tierschützer, welche Resultate und nicht nur viele Worte liefern. Speziell schwierig ist Tierschutz unten im Süden Serbiens, wo noch vieles wie zu Grossvaters Zeiten zu- und hergeht. Immer noch werden dort Hunde und Katzen geschlagen und getötet, wie mir kürzlich eine serbische Frau aus der Schweiz klagte. Um die Bewohner, vor allem die ältere Generation, zur Kastration zu bewegen, braucht es viel Überzeugungsarbeit und Geduld. Es gibt dort auch wenige Tierheime, sodass die Tiere wie in früheren Zeiten kaum eine Chance auf ein gutes Leben haben.



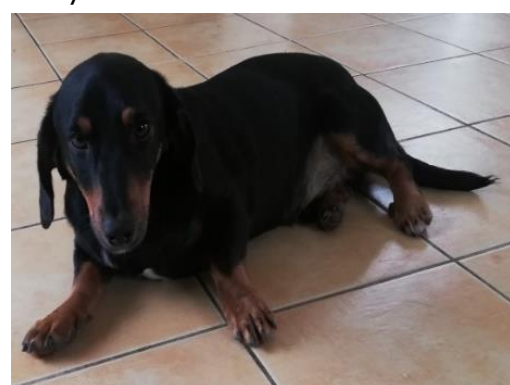
Kettenhund



Jamy



Tabby bei der Ankunft



Tabby heute

Um die vorweihnachtliche friedliche Atmosphäre nicht zu unterbrechen, möchte ich meinen diesjährigen Bericht und meine Informationen mit frohen Bildern und Gedanken beenden. Denn es gibt durchaus auch "glückliche" Tiere bei uns!

Glückspilze



Hana, unser ältestes Huhn, geht sehr schwer und lebt bei mir im Haus



Mandy, unser «Gfrörlig», sucht immer ein warmes Plätzli



Daram immer in der Nähe des Kühlschranks, denn oft fällt etwas herunter für ihn ...



Nach zwei Tagen und Nächten auf einem Baum, genießt das Waisenkätzchen die Wärme in meinem Pullover



Ein Teil unserer Ponys – ein natürliches Leben und Freunde



Trotz Amputation und noch vieler Ängste genießt Kala das unbeschwerte Leben bei uns



Warten aufs Essen!



Endlich Essen!





Rea, frisch angekommen



Hektor, ein liebenswürdiger Rottweiler, welcher nur Spielsachen im Kopf hat

Neuigkeiten vom Hof

Eine unerhörte Geschichte ereignete sich kürzlich mitten auf unserem Hof, als eine Gruppe von grossen Strassenhunden in unsere Voliere eindrang und Kaninchen und Hühner töteten. Es war mitten in der Nacht und als der Nachtwächter eintraf, sah er nur noch wie sie verschwanden. Obwohl die Voliere im Moment in Reparatur ist, ist uns nicht klar, wie sie ein Loch ins Drahtgitter machen konnten. Leider fielen sie auch unser invalides Reh an, wie wir zum grossen Schrecken am Morgen feststellen mussten. Wir versuchten, Bambi noch zu retten, aber es überlebte nicht. Unsere Wachhunde bellten zwar, aber die ganze Attacke verlief so schnell ... wahrlich ein Geisterstreich inmitten unserer vielen Hunde. Gruppen von hungrigen Streunerhunden können grossen Schaden anrichten und fallen öfters Schafe, Hühner usw. an.

Das verletzte Reh



Schon länger beobachten wir, wie viele Tierarten in der Umgebung verschwinden. Es ist überhaupt nicht klar wieso, denn wir füttern diese Wildtiere und Vögel regelmässig. Von gewissen Arten gibt es immer weniger und eines Tages sieht man sie nicht mehr. So haben wir diesen Sommer die letzten Waldkäuze verloren, Wasserschlagen, Singvögel, Fledermäuse usw. sowie Frösche und Schnecken gibt es nur noch ganz selten, einer von drei Bienenstöcke ist eingegangen ...?



Unser altmodischer Bienenstock



Ein uns unbekannter toter Vogel

Schon immer gab es Raufereien unter unseren Tieren, besonders bei den Hunden, manchmal auch bei den Pferden, wenn ein neues Tier ankommt. Das ist einfach so in einer Gruppenhaltung, aber im Grunde sind solche Streitereien harmlos und ganz selten passiert etwas. Die letzten Monate jedoch scheint es mir, als ob die Tiere im Allgemeinen nervöser und aggressiver sind als früher. Die Hunde bellen nonstop, ohne Grund, Tag und Nacht, und sie sind richtig aufgedreht. Sogar die Pferde haben sich nach vielen gemeinsamen Jahren in zwei Gruppen getrennt und greifen sich nun an. So geschah es, dass kürzlich ein Pferd das andere in einen Zaun jagte ... mit schlimmen Folgen.



Hopi



Mit Freude veröffentliche ich hier Fotos von unserem Weiher. Vor vielen Jahren war diese Bodenvertiefung ein See, dann trocknete alles aus und es wurde ein Feld daraus. Ein ständiger Strom von Wasser aus unseren Bohrbrunnen jedoch hat das Wasser zurückgebracht, sodass ein wahres Biotop daraus geworden ist. Versteckt hinter hohem Schilf können unzählige Vögel usw. ihr ruhiges Leben führen.



Nochmals mit grossem Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit, verbleibe ich im Namen VFFFR geretteter Tiere.

Mit herzlichen Grüßen und ein gesundes und zufriedenes neues Jahr wünscht Ihnen Ihre

Monika Becker

